

31.07.2019

Presseinformation

Tell me about ~~yesterday~~ tomorrow

Eine Ausstellung des
NS-Dokumentationszentrums München
über die Zukunft der Vergangenheit

28|11|2019–30|08|2020

Das Projekt „Tell me about ~~yesterday~~ tomorrow“ bringt Gegenwartskunst in einen Austausch mit aktuellen Denkansätzen der institutionellen Erinnerungsarbeit. Zwischen 28. November 2019 und 30. August 2020 werden im NS-Dokumentationszentrum München sowie an assoziierten Orten in der Stadt künstlerische Arbeiten präsentiert, die sich mit der Deutung von Vergangenheit und deren Anknüpfung an unsere Gegenwart beschäftigen.

Die Ausstellung wird von 21. bis 31. Mai 2020 zudem durch ein viestimmiges Programm unter dem Titel „Assembly“ diskursiv und performativ aktiviert. Dieses wird auf dem Vorplatz des NS-Dokumentationszentrums und in Kooperation mit anderen Institutionen in München stattfinden. Eine von dem Architekten Nikolaus Hirsch entworfene architektonische Struktur dient dabei als Plattform für Dialog, Theater und filmische Vorführungen.

Vermittelt durch künstlerische Werke setzt sich „Tell me about ~~yesterday~~ tomorrow“ mit komplexen Lebenswirklichkeiten in Geschichte und Gegenwart auseinander und lenkt den Blick auf Verschiebungen politischer Hegemonien, die zu Ausgrenzung, Abwertung und Zerstörung führten und immer noch führen. Das Projekt entscheidet sich explizit für eine internationale Perspektive, die darauf verweist, dass gesellschaftliche Polarisierungen und Radikalisierungen keine national begrenzten Phänomene sind, sondern universelle gesellschaftliche Erscheinungsformen in einer global vernetzten Welt.

Dr. Kirstin Frieden
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon +49 89 233-67013
Fax +49 89 233-67005
kirstin.frieden@muenchen.de
presse.nsdoku@muenchen.de
www.nsdokumentationszentrum-muenchen.de
@nsdoku | #nsdoku



Eine Einrichtung der
Landeshauptstadt München

Die Arbeiten von mehr als 30 zeitgenössischen Künstler*innen sind Kommentar, kritische Fußnote oder zweite Ebene zur historischen Dauerausstellung des Dokumentationszentrums und erweitern sie auf ästhetische, poetische und mehrdeutige Weise. In enger Zusammenarbeit zwischen Geisteswissenschaft und Kunst entstehen neue künstlerische Arbeiten, die Reflektionen über Geschichte und ihre Darstellung ermöglichen: Wer deutet Vergangenheit und vor welchem Erfahrungshorizont? Welche Geschichten werden gehört – oder erzählt? Wie gehen wir mit Ambivalenz und Vielstimmigkeit um? Wie prägen historische Ereignisse unser Verständnis der aktuellen Welt, und unsere Vorstellung von Zukunft?

Thematische Diversität prägt die Ausstellung und verweist auf komplexe globale Zusammenhänge in Vergangenheit und Gegenwart. Aspekte wie die kulturellen, psychologischen und politischen Auswirkungen von Krieg, Unterdrückung und Trauma, die Darstellung nationaler Mythen, rhetorische und ästhetische Markierungen im öffentlichen Diskurs, sowie Politik durch Emotionalisierung, indem Sehnsüchte ebenso wie Ängste heraufbeschwört werden, spielen eine Rolle.

Erinnerung im Sinne einer Deutung der Vergangenheit ist eng an die Erfahrung von Gegenwart geknüpft. Aus diesem Grund kann keine positive Bilanz gezogen werden, und Geschichte muss – auch im Sinne eines kollektiven Erinnerns – immer wieder hinterfragt und kontextualisiert werden. Vor dem Hintergrund eines aktuellen europäischen und globalen Geschichtsrevisionismus und der Besetzung des öffentlichen Diskurses durch eine neue, international vernetzte rechtspopulistische Szene fällt auch historischen Museen zusehends die Aufgabe zu, Plattformen für einen aus der historischen Erfahrung entwickelten Gegenwarts- und Zukunftsdiskurs zu schaffen. Es geht darum, Verschiebungen im politischen Diskurs zu prüfen und Gegenwürfe anzubieten zu jener vermeintlich attraktiven Orientierung an einem imaginierten Gestern der homogenen Gemeinschaften und unveränderlichen kulturellen Identitäten. Ein progressives Zukunftsbild zu entwerfen, das auf den Prinzipien der Freiheit und liberalen Demokratie beruht, und zu zeigen, dass „das, was ist, nicht alles ist“ (Theodor W. Adorno), wird dabei zu einer wichtigen Aufgabe aller öffentlichen Institutionen. Hannah Arendts Begriff der ‚Natalität‘, der menschlichen Fähigkeit zu überdenken, neu zu denken und etwas zu schaffen, was vorher nicht war, spielt besonders für die Verhandlung von Vergangenheit und den Entwurf alternativer Realitäten eine zentrale Rolle.

Im Sinn eines ‚mobilizing memory‘ untersucht „Tell me about yesterday tomorrow“ die spezifischen Formen der deutschen Erinnerungskultur und setzt sie einem kritischen, internationalen Blick aus.

Die Mannigfaltigkeit der Themen und die Internationalität der teilnehmenden Künstler*innen eröffnen die Chance, deutsche Geschichte im Austausch mit anderen historischen und aktuellen Realitäten zu betrachten. Ausgehend von der Geschichte des Nationalsozialismus werden mit den Mitteln der Kunst Merkmale, Auswirkungen und Folgen von Rassismus, Genozid und Diktatur in ihrer gegenwärtigen Bedeutung verhandelt.

Begleitend zum Projekt, das durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert wird, erscheint im Mai 2020 anlässlich der Assembly eine Publikation, welche die Ausstellung und das öffentliche Programm durch theoretische und literarische Beiträge erweitert.

Künstler*innen: Kader Attia, Michal Baror, Cana Bilir-Meier, Ayzit Bostan, Andrea Büttner, Keren Cytter, Willem de Rooij, Brenda Draney, Loretta Fahrenholz, Sirah Foighel Brutmann and Eitan Efrat, Aslan Gaisumov, Ydessa Hendeles, Sebastian Jung, Brian Jungen, Leon Kahane, Annette Kelm, Baseera Khan, Bouchra Khalili, Miki Kratsman, Jumana Manna, Kent Monkman, Olaf Nicolai, Marcel Odenbach, Emeka Ogboh, Joanna Piotrowska, Jon Rafman, Gregor Schneider, Rosemarie Trockel, Želimir Žilnik u.a.

Direktorin: Mirjam Zadoff

Künstlerischer Leiter: Nicolaus Schafhausen

Assistenzkuratorin: Juliane Bischoff

Projektleitung: Anke Hoffsten